

Etwas ist dabei allerdings zu bemerken, und hier glaube ich einen kleinen Diskussionsbeitrag für die Konferenz geben zu können. Wir beobachten, daß die Frauen im allgemeinen nicht den Mut auf bringen, verantwortungsvollere Posten in der chemischen Produktion einzunehmen, d. h. also, Brigadeführerin zu werden oder auch Meisterin in einem Produktionsbetrieb. Wir haben natürlich einige Ausnahmen, und insbesondere auf dem Gebiete der traditionellen Arbeit der Frauen gibt es bei uns eine ganze Reihe führender Kolleginnen. Wir haben auch Betriebe, die zu 90 und mehr Prozent von Frauen gefahren werden, wo es aber praktisch unmöglich ist, eine Brigadierin oder eine Meisterin zu bekommen. Die Kolleginnen lehnen im allgemeinen diese Aufgabe ab, wahrscheinlich in erster Linie aus Angst vor der Verantwortung.

Ich persönlich habe dafür großes Verständnis, denn ich weiß sehr wohl, daß die Frauen in früheren Zeiten mit untergeordneten Arbeiten beschäftigt waren, daß sie auch in früheren Jahren und Jahrzehnten nur für die Hausarbeit erzogen wurden, daß man also eine gewisse Angst vor der Technik und vor der Beherrschung der Technik bei ihnen bemerkt. Dies zu überwinden und die gute Arbeit unserer Arbeiterinnen und Laborantinnen in den Laboratorien auf eine verantwortungsvolle Arbeit zu übertragen, ist eine wichtige Aufgabe der Zukunft.

Sie kann in allererster Linie gelöst werden durch Qualifizierung, durch Ausbildung systematischer Art in fachlicher und selbstverständlich auch in gesellschaftspolitischer Beziehung. Wir haben eine Technische Betriebsschule eingerichtet, die eifrig von einer großen Zahl Frauen (1954 von 536 und 1955 von fast 400 Frauen) besucht wurde. Am Fernstudium beteiligten sich 1955 sieben Frauen. Das heißt, von den Frauen her ist wohl ein Bestreben im Gange, sich für eine höhere Qualifikation in technischer Hinsicht einzusetzen, aber wir haben vielleicht doch dieser Aufgabe in den Leitungen noch zu wenig Beachtung geschenkt, und wir müssen deshalb dafür sorgen, daß, wie ich schon sagte, die gute Arbeit der Frau in den Betrieben an den einzelnen Arbeitsstellen auch ausstrahlt und sich ausdehnt auf die Vorgesetztentätigkeit und daß die Qualifizierung in dieser Richtung erfolgt. Denn, meine Kolleginnen, die neuen Aufgaben, die das Jahr 1956 vor uns stellt, sind weit größer als die, die wir im Jahre 1955 mit Erfolg gelöst haben. Wir haben vor, unsere Produktion an synthetischem Kautschuk gewaltig, und zwar um 30 Prozent, zu steigern. Wir haben neue Kunststoffe entwickelt. Die neuen Fabrikationsbetriebe, die wir im Aufbau haben, müssen besetzt werden. Wir brauchen Meister, Ingenieure, Chemiker und Chemikerinnen. Deshalb ist es notwendig, daß wir auch die Frauen aufrufen, sich für diese Arbeiten, für diese komplizierten technischen und chemischen Vorgänge noch weiter auszubilden, damit wir nicht nur angewiesen sind auf männliche Mitarbeiter, sondern daß wir die Sorgfalt und die unermüdliche Kleinarbeit, die unsere Frauen so hervorragend leisten, auswerten können für die neuen großen Aufgaben.

Lassen Sie mich aber noch ein Wort sagen zu dem, was unser Werk in den letzten Wochen und Monaten im letzten Jahr getan hat, um die Arbeit der Frau auch von der sozialen und kulturellen Seite zu fördern. Wir wissen, daß die Frauen im allgemeinen noch mehr belastet sind als die Männer. Wir wissen, daß die Männer, wenn sie von der Arbeit kommen, gewohnt sind, die Füße unter einen gedeckten Tisch zu stecken, daß alle die häuslichen Aufgaben, die entstehen, traditionsgemäß muß ich sagen, auch noch zumeist der Frau zufallen. Dazu kommt die Arbeit mit den Kindern, die Kindererziehung und anderes mehr. Das verpflichtet uns, den Frauen noch mehr unsere Sorge, Fürsorge und Hilfe angedeihen zu lassen, damit sie den vielfältigen Aufgaben als Mitarbeiterin, als Frau und Mutter gerecht werden können. Deshalb haben die Chemischen Werke Buna auf Anregung und im Einvernehmen mit den politischen und gesellschaftlichen Organisationen in den letzten Jahren sich große Mühe gegeben, den Frauen behilflich zu sein.

Ich möchte jetzt nicht sprechen von den Dingen, die schon allgemeine Übung und Gebrauch in unserer Volkswirtschaft und Industrie geworden sind: von den Frauenruheräumen, Arbeitsschutzbestimmungen usw. Das hat sich schon durchgesetzt, und